

Bachmann: Härtefälle werden wohlwollend geprüft

Ungewohnt, neu, überraschend, unerwartet – aber gut: Wie der Spielausschussvorsitzende des FV Rheinland die neue Staffeleinteilung einschätzt

Koblenz/Westerwald. Eine gewisse Anspannung konnte Jens Bachmann im Vorfeld nicht leugnen. „Schließlich ist es das erste Mal, dass so etwas geschieht“, meinte der Spielausschussvorsitzende des Fußballverbandes Rheinlands (FVR) im Vorfeld des Treffens, bei dem der Beschluss, den Spielbetrieb künftig über die Grenzen der neun Fußballkreise hinweg mithilfe einer Software anhand der Fahrstrecke zu organisieren, in die Tat umgesetzt wurde. Im Interview mit unserer Zeitung spricht der Funktionär aus Hilgert über die erste Staffeleinteilung neuer Prägung, für die sich die Vereine vor einem Jahr beim Verbandstag ausgesprochen hatten.

Seit Samstagmittag steht fest, worauf im Präsidium, im Spielausschuss und in den Kreisen seit fast einem Jahr hingearbeitet wurde. Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis der ersten kreisübergreifenden Staffeleinteilung?

Das Ergebnis kann sich sehen lassen! Relativ klar war, dass das Wegfallen der Kreisgrenzen sichtbar wird, je tiefer die Spielklassenebene wird. In den Bezirksligen haben mit Höhr-Grenzhausen und Bogel nur zwei Mannschaften ihre ursprünglichen Staffeln getauscht. In der Kreisliga A sind es schon ein paar mehr, und spätestens ab der Kreisliga B hat sich das Bild dann doch deutlich verändert im Gegensatz zu den Jahren davor.

Wie groß war die Anspannung bei dieser bisher doch beispiellosen Zusammenkunft?

Es herrschte eine positive Anspannung und auch Aufregung im Hinblick auf die ersten Ergebnisse. Allen Beteiligten war klar, dass es sich um eine Sitzung handelte, die es so noch nicht gab. Ich habe in allen Diskussionen, die wir geführt haben, das große Verantwortungsbewusstsein meiner Kollegen sowohl gegenüber „ihren“ Vereinen als auch der Gesamtheit der Vereine des FVR gespürt. Es hat richtig Spaß gemacht.

Im Vorfeld gab es etliche Testläufe. Inwiefern hat sich der Ernstfall davon unterschieden?

Diese Frage kann man seriös nicht beantworten. In den Testläufen haben sich etliche Mannschaften in anderen Ligen befunden, sodass ein richtiger Vergleich nicht möglich ist. Das ist ja aber auch ein Reiz dieser Reform. Im nächsten Jahr wird die Berechnung vermutlich ganz anders aussehen, weil die Ligen durch die Auf- und Absteiger wieder durcheinandergewirbelt werden.

Was ist passiert, nachdem die Software den ersten Entwurf ausgespuckt hatte?

Wir haben in jeder Spielklassenebene zunächst penibel die gemeldeten Spielorte mit denen in der Software implementierten verglichen. Hier gab es im Bereich „West“ tatsächlich einen Übertra-



Vor einem Jahr beim Verbandstag in Trier von den Vereinen beschlossen und inzwischen durch die Spielinstanzen des FV Rheinland umgesetzt: Die Li-genreform sorgt in der Saison 2023/24 für völlig neu zusammengesetzte Staffeln, in denen die Fahrstrecke der entscheidende Faktor ist. Fotos: René Weiss

gungsfehler in der Kreisliga A, den wir korrigieren mussten. Rückblickend war das aber gut, denn wir wissen jetzt, dass wir auch im kommenden Jahr diesen Schritt unbedingt durchführen müssen.

Im Nachhinein betrachtet: Wie sehr unterscheidet sich die erste Variante vom Freitag von der am Samstagmittag veröffentlichten?

Die Unterschiede sind marginal. Wir haben spielklassenübergreifend an der ein oder anderen Stelle einen Tausch im Sinne der Vereine vorgenommen. Das hat sich aber deutlich in Grenzen gehalten. Die Software liefert beachtliche Ergebnisse.

Wo lagen die wesentlichen Knackpunkte, und welche Ligen waren besonders knifflig?

Es gibt in den B- und C-Klassen vereinzelt Fälle, die auch aus unserer Sicht für den betroffenen Verein Fragen aufwerfen. In der Gesamtheit betrachtet, ergeben die Klassen aber ein weitestgehend harmonisches Bild. Es bringt auch überhaupt nichts, sich hinzustellen und zu sagen, man könnte doch einfach diesen oder jenen Tausch vornehmen und dann wäre alles gut. Der Tausch oder das Verschieben in eine andere Staffel ist nicht trivial, im Gegenteil. Jeder Tausch, jedes Verschieben hat Auswirkungen für die betroffenen Vereine, deren alte und neue Staffeln und für alle Vereine des Verbandes. Was vielleicht für zwei Vereine eine super Lösung wäre, wäre für zig andere Vereine eine klare Benachteiligung. Das zu verstehen und auch zu akzeptieren, war für uns als Sitzungsteilnehmer teilweise schwierig – und es wird auch für die betroffenen Vereine

schwierig sein. Dieses Jahr und auch in den Folgejahren.

Viele Köche verderben angeblich den Brei. Welche Rolle hat es gespielt, dass in diesem Fall die Verantwortlichen aus allen Kreisen gemeinsam am Werk waren?

Das mag auf ein Gericht zutreffen, bei unserer Aufgabe ist das unabdingbar. Niemand kennt die Vereine so gut und hat so intensiven Kontakt mit ihnen wie die Kreisfachbearbeiter und die Staffelleiter. Wenn wir uns in den einzelnen Bezirken bewegen, sind wir auf das Wissen und insbesondere die Ortskenntnis der dortigen Kreisfachbearbeiter angewiesen. Diese wissen auch, ob ein möglicher Tausch Sinn ergibt. Wenn es dann für den gesamten Staffelpass passt, können wir grünes Licht geben.



Jens Bachmann ist aktuell weniger als Unparteiischer gefragt, sondern vielmehr als einer der Verantwortlichen für den neu strukturierten Spielbetrieb im FV Rheinland.

Auch die Rechtsexperten des Verbandes waren am Freitag und Samstag dabei. Wie oft und wobei war ihre Expertise gefragt?

Zunächst: Die im Vorfeld der Staffelnberechnung vereinzelt aufgetretene Kritik an der juristischen Unterstützung teile ich nicht. Mir ist keine Institution, keine Organisation bekannt, die im Vorfeld einer großen und wichtigen internen Änderung nicht auf juristische Beratung zurückgreift. Das ist völlig normal, wichtig und auch richtig. Achim Kroth, der Vizepräsident Recht, war am Freitagabend sehr kurz und am Samstagmorgen komplett anwesend. Auf seine juristische Expertise mussten wir nicht zurückgreifen, wohl aber konnten wir von seinen Kenntnissen der Kreisligen profitieren. An ihm ist noch ein guter Staffelleiter verloren gegangen...

Die wichtigsten Versprechen waren neben den eindeutigen Auf- und Abstiegsregelungen kürzere Wege und dadurch mehr Derbys. Wie nah ist der FVR diesem Versprechen aktuell schon gekommen?

Pauschal lässt sich das nicht beantworten. Natürlich gibt es auch weiterhin Derbys, für den ein oder anderen Verein aber nicht mehr die gewohnten, sondern neue. In der B-Klasse beispielsweise spielt sich durchschnittlich alles im Bereich von 23 Minuten Fahrzeit ab. Da müssen zwangsläufig Derbys dabei sein. Möglicherweise aber an der ein oder anderen Stelle nicht mehr die bekannten. Ich möchte aber auch an diejenigen appellieren, die aktuell vielleicht ein wenig enttäuscht sind. Erstens kann es nächstes Jahr ganz anders aussehen, und zweitens sollte man die Vorteile in den Vordergrund

stellen. Einer davon ist ganz klar die Auf- und Abstiegsregelung. Klarheit für alle am Anfang der Saison und Aufstiegsspiele am Ende der Saison mit hohen drei- oder sogar vierstelligen Zuschauerzahlen! Das ist das Salz in der Suppe und darauf sollte man sich freuen!

Wie groß ist die tatsächliche Ersparnis bei den Kilometern?

In der Kreisliga A fahren wir insgesamt 45 000 Kilometer bei einer Durchschnittszeit von knapp 28 Minuten, in der Kreisliga B 62 800 Kilometer bei 23 Minuten und in der Kreisliga C 65 800 Kilometer bei 19 Minuten Durchschnittszeit. Die tatsächliche Ersparnis gegenüber einem nicht kreisübergreifenden Spielbetrieb zu berechnen, ist eine Sisyphusarbeit, die wir am Wochenende nicht erledigen konnten. Der Verband wird das aber nachreichen, ich hoffe so schnell wie möglich.

Die Gewinner dieser neuen Form der Einteilung freuen sich vermutlich im stillen Kämmerlein und dürften hoffen, dass sich für sie nichts mehr ändert. Wie sieht das bei den Verlierern aus?

Wir haben schon am Samstag einen offensichtlichen Härtefall in der Kreisliga C ausgemacht, für den wir aber in der Schnelle der Zeit keine zufriedenstellende Lösung gefunden haben. Dies wird gerade nachgeholt, und ich bin zuversichtlich, dass wir am Ende dem Verein helfen werden. Ansonsten fällt es mir persönlich schwer, von Gewinnern und Verlierern zu sprechen. Wir sind in der Verantwortung für den Fußballverband Rheinland und nicht für den Fußballverband Eifel, Koblenz oder Westerwald/Wied. In der Gesamt-

schau betrachtet, sind die einzelnen Ligen gut verteilt. Man muss schauen, wie die Sachlage ist. Diese ist so, dass es viele kleine Vereine entweder gar nicht mehr gibt oder sie in einer SG „verschwinden“ sind. Auch die SGs werden immer größer, da ist es normal, dass es auf der Landkarte des FV Rheinland Flecken gibt, an denen kein Fußball mehr gespielt wird. Und wo kein Fußball gespielt wird, wird auch nicht hingefahren. Mit der Software haben wir jetzt ein Tool an der Hand, das es uns ermöglicht, die verbliebenen Wege so kurz wie möglich zu halten. Das ist absolut im Sinne der Vereine und des Verbandes.

Welche konkreten Rückmeldungen oder vielleicht sogar schon Lösungen gibt es?

In den Rückmeldungen, die mich erreicht haben, ist immer wieder die Rede davon, dass man in der neuen Saison gegen Mannschaften spielen müsse, zu denen man keinen Bezug oder keine Verbindung habe, mit denen man nichts zu tun habe und sich in der Vergangenheit doch viele Freundschaften in der gewohnten Umgebung gebildet hätten. Aber ist es nicht so, dass es Aufgabe des Verbandes ist, gerade neue Verbindungen zu schaffen, neue Freundschaften anzubahnen. Das ist kein Schritt zurück, das ist ein Schritt nach vorne! Der kreisübergreifende Spielbetrieb hilft, neue Wege zu gehen und dabei Altes nicht zurückzulassen. Dies ist ein weiterer, wesentlicher Vorteil der angestoßenen Reform. Konkret liegen mir Schreiben von drei Vereinen vor, die um Änderung ihrer Staffeleinteilung bitten. Diese werden wir im Spielausschuss besprechen und darüber befinden.

Eine Prognose: Wie groß wird die Abweichung der jetzt veröffentlichten Variante von der finalen Staffeleinteilung sein?

Große Änderungen kann und wird es nicht geben (können), sonst führen wir das vom Verbandstag Beschlossene ad absurdum. Dafür haben wir kein Mandat – und nochmal: Die Ergebnisse sind gut. Ungewohnt, neu, überraschend, unerwartet – aber gut. Härtefälle werden von uns wohlwollend geprüft, und für diese Vereine werden wir versuchen, eine Lösung zu finden.

Das Gespräch führte Marco Rosbach

Offizielle Beschwerden halten sich laut Schütz in Grenzen

Wie Marco Schütz als der für den Seniorensportbetrieb zuständigen Vizepräsidenten im Fußballverband Rheinland mitteilt, habe es bis zum Mittwochmittag unter 708 zugeteilten Mannschaften „circa 15 Rückmeldungen mit Beschwerden“ gegeben. Das entspreche einer Quote „von deutlich unter drei Prozent“, merkt der Funktionär aus Altenkirchen an. *hun*

Froese fährt zwei zweite Plätze ein

Motorsport: Bruchertseifener war bei NLS-Lauf vier in zwei Fahrzeugen unterwegs

Nürburgring. Nach dem Großerlebnis der Motorsportler in der Eifel, dem ADAC 24-Stunden-Rennen im Mai, kehrte die Nürburgring Langstrecken-Serie (NLS) zum „Alltagsgeschehen“ zurück. Mit dem „46. RCM DMV Grenzlandrennen“ ging die beliebte Rennserie auf dem Nürburgring mit seiner legendären Nordschleife in ihr viertes Rennen des Jahres. Bei hochsommerlichen Temperaturen fanden die Akteure auf der 24,358 Kilometer langen Strecke ideale Bedingungen vor.

Für die heimischen Fahrer gestaltete sich die Hitzeschlacht auf dem Eifelkurs durchweg positiv. Mit dem vierten Saisonsieg festigte Nils Steinberg (Siegen) seine Führung in der Gesamtwertung. zu-

sammen mit seinen Partnern Sven Markert und Yanick Fühlich gewann er im BMW M240i Racing von „Adrenalin Motorsport“ die BMW Cup-Klasse erneut und hat damit immer noch eine blütenreine Weste. Der Siegener führt nach vier Rennen auch das Ranking für die Junior-Trophäe der NLS an.

Auf Rang zwei in der stark besetzten Klasse der BMW M240i quartete der Bruchertseifener Roland Froese nach vier Rennstunden die Ziellinie. Der 29-Jährige legte nach einem Start aus der Boxengasse mit einer bärenstarken Leistung in der Anfangsphase des Rennens den Grundstein für den späteren Podiumsfolg mit seinen Kollegen Anton Ruf und Josh Bednarski. Doch damit nicht genug: Als Doppel-

starter für sein Team „Smyrlis-Racing“ übernahm der Westerwälder den Schlusspart im Porsche Cayman GTS von Guido Heinrich und Fabian Peitzmeier. Das Trio erreichte nach 25 Rennrunden ebenfalls Klassenposition zwei.

Rang drei in der Klasse der TCR Fahrzeuge stand am Ende für Meik Utsch aus Siegen in der Ergebnisliste. Im Cupra TCR von „asBest-Racing“ lieferte der Routinier mit seinen Partnern Jens Wulf und Kim Berwanger eine solide Leistung ab und zeigte sich nach dem Rennen zufrieden.

In zweieinhalb Wochen geht es in der NLS in die nächste Runde. Das „ROWE 6h ADAC Ruhr-Pokal-Rennen“ ist am 8. Juli der nächste Höhepunkt. *jogi*

Farmers fertigen Frankfurt Pirates ab

American Football: Montabaur demonstriert auch im dritten Saisonspiel seine Stärke

Montabaur. Maximal souverän haben die Fighting Farmers Montabaur auch das dritte Saisonspiel in der American-Football-Regionalliga Mitte gewonnen. Die Westerwälder schickten den Zweitliga-Absteiger Frankfurt Pirates mit einer deutlichen Packung wieder nach Hause, das 68:6 (37:0, 14:0, 14:0, 3:6) hätte am Ende auch noch deutlicher ausfallen können.

So hieß es bereits nach dem ersten Quarter 37:0 für die Gastgeber: Sammy Kilic (kurzer Lauf), Tim Edmonds (Pass, 10 Yards) und Spencer Corona (Pass, 25 Yards) besorgten, angeführt von Quarterback Tom Emil Meissner, drei Offensiv-Touchdowns. Auch die Defense und die Special Teams punkteten fleißig: Felix Wüst gelang ein Safety

(zwei Punkte), Robin Walther ein Kick-off-Return-Touchdown (70 Yards) und Jan Katzorke ein Interception-Touchdown (25 Yards). Alle Zusatzpunkte verwandelte im gesamten Spiel Nico Netz.

Pechvogel der ersten Halbzeit war Donovan Lucas. Gleich zwei Mal trug der US-Import einen Punt-Return über mehr als 50 Yards bis in die Endzone, beide Touchdowns wurden aber wegen Strafen zurückgepfiffen. Montabaur punktete dennoch weiter. Zwei Mal bediente Meissner Alex Hempel durch die Luft (35 und 18 Yards), der mit diesen beiden Touchdowns die Führung zur Pause auf 51:0 ausbaute.

In Anbetracht der klaren Führung wechselten die Gastgeber schon früh fleißig durch, in Hälfte

zwei spielte unter anderem Trevor Renfrow für Meissner auf der Spielmacher-Position. Die weiteren Touchdowns erzielten Sammy Kilic (Lauf, 35 Yards) und Spencer Corona (Pass, 14 Yards). Nico Netz erhöhte im vierten Quarter durch ein 27-Yards-Fieldgoal noch zu 68:0-Führung. Einziges Ärgernis: Kurz vor Spielende landete ein Pass von Renfrow in den Händen von Pirates-Defender Nikola Zivotic, der die Interception über 85 Yards zum Touchdown bis in die Endzone trug.

Die Frankfurter, die ansonsten keinerlei Akzente setzen konnten, feierte den Moment wie einen Sieg, Montabaur ärgerte sich über den Schönheitsfehler am Ende eines ganz starken Heimauftritts.

Tom Neumann